

# Sächsische Staatszeitung



Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der K. S. Staatsschulden und der K. Klerik- und Landeskulturrentenanstalt, Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsstelle von Holzplanen auf den K. S. Staatsforstrevieren.

Nr. 255.

Beauftragt mit der Oberleitung (und preßgesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Freitag, 2. November abends

1917.

Bezugpreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 50 Pf., vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Wochentags. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 295, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 40 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 90 Pf., unter Eingangsfrist 160 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 7 dieser Ausgabe.

Der bisherige bayerische Ministerpräsident Graf Hertling ist zum Reichstanzler des Deutschen Reiches ernannt worden.

In der Biscaya und in der Nordsee sind durch unsere Unterseeboote wiederum 2 Dampfer, 9 Zegler und 2 Fischerfahrzeuge versenkt worden.

Längs des mittleren und unteren Tagliamento stehen unsere Armeen mit den Italienern in Gefechtsstellung. Vom Fella-Tal bis zum Adriatischen Meer ist das linke Tagliamento-Meer frei vom Feinde.

## Amthlicher Teil.

Ministerium des Königlichcn Hauses.

Das königliche Hoflager ist heute von der Villa in Wachwitz nach dem Residenzschlosse verlegt worden.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in der 1. Beilage.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Die amerikanische Kata Morgana.

Unter der Überschrift „Americas Hilfe — Frankreichs Abhängigkeit“ schreibt die dänische Zeitung „Sozialdemokraten“ am 15. Oktober 1917 etwa folgendes: Wie die Welt erfahren hat, ist in der kurzen Zeit, seit der Amerika am Kriege teilnimmt, eine Reihe verschiedener merkwürdiger amerikanischer Pläne entstanden, um den Verbündeten Hilfe im Kriege zu schaffen.

Es wird an die Proklamation Wilsons zu Beginn des Krieges erinnert, daß es nicht die Hauptjache für Amerika sei, militärisch zu kämpfen, Amerika sollte vielmehr der große Lieferant von Geld, Lebensmitteln, Waffen, Schiffen usw. sein.

Namentlich galt es, Schiffe zu bauen. Der erste große Plan war, daß Amerika Holzschiffe bauen wollte. Holzschiffe sollten widerstandsfähiger sein und sich besser flott halten als Stahlschiffe; es sollten Schiffe eines Typs und einer Größe sein, von denen Millionen Tonnen in ganz kurzer Zeit fertiggestellt werden könnten. Der Erbauer des Panama-Kanals, Oberst Goethals selbst, sollte diesen Schiffsbau leiten. — Aber vor einiger Zeit hat Goethals seinen Abschied erhalten, nachdem er den Schwinkel verraten hatte: Das Holz, von dem diese Schiffe gebaut werden sollten, steht noch ungefüllt in den fernsten Wäldern, und die erforderlichen im Holzschiffbau ausgebildeten Arbeiter findet man nicht.

Das nächste Mittel war eine Reihe ganz kleiner Unterseeboot-Fertiger, die wahrscheinlich die großen Schiffe mitführen und bei Gefahr zu Wasser lassen sollten. Sie sollten sehr schnell gebaut werden und die Unterseeboot-Gefahr bald beseitigen können. Nur kurze Zeit waren sie in Tätigkeit — jetzt hört man kein Wort mehr davon.

Dann kamen die Franzosen mit ihrer Forderung wirklicher militärischer Hilfe. Das ermattete Frankreich wollte Soldaten haben, die einen Teil der Front übernehmen konnten. Joffre zog nach Amerika und brachte diesen Wunsch vor.

Amerika entschuldigte sich, es hätte keine ausgebildeten Soldaten. „Macht nichts!“ antwortete Joffre, „wir werden sie selbst ausbilden.“ „Wenn Ihr wünscht,“ erwiderte Amerika, „daß wir zum Transport die Schiffe benutzen sollen, die Ihr sonst für Lebensmittel braucht, so soll es uns recht sein.“

Aber das Ergebnis war doch nur eine Sendung Truppen von ungewisser Anzahl, wohl nur einige Regimenter, wie sie die Russen seinerzeit nach Maritzelle sandten, denen weitere niemals gefolgt sind.

Amerika verspricht wohl große militärische Hilfe, aber alle Welt ist sich darüber klar, daß es lange dauern wird, wenn sie überhaupt kommt.

Daß Amerika es gern vermeiden will, seine männliche Jugend herüberzuschicken, sieht man an dem Unbehagen, das nach der russischen Niederlage in seiner Presse zum Ausdruck kam, weil man annahm, daß jetzt zweifellos größere militärische Ansprüche gestellt würden.

Um Zeit zu gewinnen, versucht Amerika den Glauben durch ständige neue phantastische Pläne aufrechtzuerhalten.

Nach den Holzschiffen und Zwerge-Unterseebootfertigkeiten sind jetzt Flugzeuge auf die Tagesordnung gekommen. Die amerikanische Regierung will den Krieg durch ein Heer von Flugzeugen beenden; sie sollen die deutschen militärischen Anlagen vernichten und Berlin bombardieren. Die Kosten für 22 000 Flugzeuge sind bewilligt, und eine Prämie für den ersten Sieger ist bereits ausgesetzt, der über Berlin Bomben wirft.

Für diejenigen, die an dem Erfolge der Flugzeuge zweifeln, gibt es noch eine neue, von Edison erfundene Kriegsmaschine, die ganz unfehlbar den Krieg beendigen wird — sie ist nur noch nicht fertig, aber sie wird in einer Fabrik gebaut, um die der Geheimhaltung wegen eine hohe Mauer gezogen ist, hinter der sich die Arbeiter zehn Monate einsperren lassen müssen. Zehn Monate schreit der Zeitraum zu sein, nach welchem man die amerikanische Hilfe frühestens erwarten kann. Aber diese zehn Monate sind eben wie ein Abgrund.

Frankreichs Leiden sind furchtbar, und Frankreichs Fesseln sind fast unzerbrechlich. — Wenn erst englische und amerikanische Heere auf Frankreichs Boden stehen, dann ist es ganz mit Frankreichs Selbstbestimmungsrecht vorbei.

Kein Wunder, daß tiefe Bewegungen im französischen Volke herrschen — nur ein schwaches Echo davon erreicht uns —, jedoch selbst dies ist deutlich genug.

Aber der rettende Strohhalm ist immer noch die letzte Hoffnung der Ertrinkenden.

## Der Krieg.

### Zur Lage.

Von den Fronten.

Berlin, 1. November. Das Drama des von seinen Verbündeten im Stich gelassenen italienischen Heeres wächst sich immer mehr zu einem welterschütternden Ereignis aus.

In einer kurzen Woche sind zwei große starke italienische Armeen fast völlig aufgetrieben, über 180 000 Mann gefangen und mehr als 1500 Geschütze erbeutet. Die in die Welt hinausposaunte Hoffnung des italienischen Volkes, weshalb Udine den Siegeslauf der Verbündeten aufzuhalten, ist nach dem letzten großen Siege am Tagliamento zusammengebrochen. Noch hat die italienische Heeresleitung und Regierung nicht den Mut, die ganze Größe der Niederlage einzugehen, und klammert sich frampfhaft an die erwartete Hilfe der Engländer und Franzosen.

In drei Tagen haben die Verbündeten die für uns uneinnehmbar erklärten starken italienischen Gebirgs- und Festenstellungen, Panzerwerke und Forts gestürmt, am vierten Tage sich den Austritt in die Ebene erkämpft, Udine, Görz, Monfalcone erobert und die in der Ebene des Tagliamento sich zur Schlacht stellende Nachhut-Armee Cadornas vernichtend und entscheidend geschlagen. Tausende von Ortschaften, eine große Anzahl bedeutender Stellungen sind genommen und über 4000 qkm Landes dem Feinde entzogen. Zu der gewaltigen Gefangenenerbeute treten die schweren blutigen Verluste, die der an vielen Punkten zähe und tapfer fechtende Feind erlitten hat. Die Zahl der eroberten Geschütze, zum größten Teil unversetzt und moderner Art, übertrifft fast um das Doppelte den Friedensstand des amerikanischen Artilleriematerials.

Die ungezählten glänzenden Abwehrtreffe in der monatelangen Schlacht im Westen, die deutsche Truppen trotz der verzweifelten Anstrengungen der Engländer und Franzosen erkämpften, sowie die Erfolge im Osten schufen die Grundlagc zu der neuen gewaltigen Operation. Jeder deutsche Soldat in Ost, West und über See hat darum Anteil an den Erfolgen in Italien, die im vierten Kriegsjahr nach einem Kampfe fast gegen die ganze Welt alles bisher Dagegewesene übertreffen. Die läugerliche Berichterstattung feindlicher Zunftsprüche wird erneut durch den französischen Zunftspruch Lyon erhärtet, der noch am 1. November meldet, die Italiener hätten lediglich den Piavzo verlassen, den weiteren feindlichen Vormarsch aber aufzuhalten.

In Flandern lag auf dem Großkampffelde, vor allem in Gegend Dixmuiden, starkes Feuer, das von nördlich Dixmuiden bis zum Westrande des Houthouster Waldes nachts anhält. Am Nachmittage des 31. Oktober wurden aus Poelcapelle vordringende feindliche Kompanien blutig abgewiesen. Dergleichen scheiterten unter hohen Feindverlusten Angriffe größerer feindlicher Patrouillen, die nach starkem Trommelfeuer östlich Merdem vorrückten. Im Artois, beiderseits St. Quentin und nordöstlich Braye herrschte tagsüber und zum Teil während der Nacht starke Feuerstätigkeit.

Südlich Beaumont drangen unsere Stoßtruppe bis zum zweiten französischen Graben vor, sprengten feindliche Unterstände, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit Gefangenen zurück.

Zwischen Naas und Mosel wurden nach kurzer Feuerbereitung vorstoßende feindliche Abteilungen südwestlich Thiaucourt geworfen und Gefangene einbehalten.

Berlin, 1. November. Unternehmen bei Vesouvaux. Der kürzliche deutsche Erfolg am Chaume-Valde, bei dem sich Libenburger und Hanseaten auszeichneten, wurde noch vergrößert. Bewährte Gardetruppen stürmten französische Gräben am Baux-Kreuz in 1200 m Breite und 300 m Tiefe. Nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und Minenfeuer brachen die tapferen Stoßtruppen in die feindlichen Linien, machten die sich wehrende Besatzung nieder und brachten mehr als 200 Gefangene ein. Schwere und viele leichte Maschinengewehre fielen ihnen in die Hände. Die Franzosen versuchten in viermaligem Gegenangriff verzweifelt, die entzogenen Stücke wieder zu holen, erreichten indessen nichts, sondern erlitten blutige Verluste.

### Telegrammwechsel zwischen Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Kaiser.

Berlin, 1. November. Telegramm des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg an den Kaiser:

An Se. Majestät den Kaiser! Dank unserer schnellen Schläge im Osten, dank des zähen Aushaltens unserer tapferen Truppen an allen Fronten, insbesondere im Westen, ist gegen Italien wieder ein großer Sieg erkämpft worden. Der Verfolgungskampf in der friaulischen Ebene hat am 31. Oktober zu einem neuen gewaltigen Erfolg der Verbündeten geführt. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen ließen gegen den Unterlauf des Tagliamento vor und nahmen dort mindestens 60 000 Italiener mit in deren 100 Geschützen gefangen. Der Gewinn der jüngsten Piavzschlacht erreicht dadurch neben der Befreiung von Oberitalien etwa bis zum Tagliamento die Zahl von 180 000 Gefangenen mit mehr als 1500 Geschützen. Ew. Majestät bitte ich alleruntertänigst, für den 1. November Flagen und Viktoriafahnen in Preußen und Elsaß-Lothringen bestellen zu wollen.

v. Hindenburg.  
Antworttelegramm des Kaisers an Hindenburg:

Kreuz Palast, 1. November. Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Große Hauptquartier. Die Nachricht von einem neuen gewaltigen Erfolge deutsch- und österreichisch-ungarischer Truppen am Tagliamento wird wie von mir, von der gesamten deutschen Armee, unermesslich dankbar und unjeteren trauen Verbündeten mit Freude und Stolz vernommen werden. Der genialen Leitung, den vorausschauenden Maßnahmen des Generalfeldmarschalls, der Umsicht und Tapferkeit der Führer und der Tapferkeit der Truppen aller deutschen Stämme verdanken wir den Sieg und sehen mit Gottvertrauen in die Zukunft. Ich beauftrage Sie, mein lieber Feldmarschall, meinen kaiserlichen Dank den auf italienischem Boden fechtenden deutschen Truppen zu übermitteln. Ich habe befohlen, daß aus Anlaß dieses großen Sieges geklagt wird. Gott hat geholfen, ihm sei die Ehre. Ew. Erzellenz wohlgegneter Kaiser und König Wilhelm I. R.

Der Kaiser an General v. Below.  
Berlin, 1. November. (Amtlich.) Telegramm des Kaisers an den General der Infanterie Otto v. Below, Armee-Obkommando 14:

Auf den oberitalienischen Schlachtfeldern haben deutsche Truppen Seite an Seite mit unseren wackeren österreichisch-ungarischen Verbündeten unter Ihrer Führung die starken und zähe verteidigten Gebirgsstellungen der Italiener am mittleren Piavzo durchbrochen und sich den Austritt aus den Julischen Alpen erzwungen. In rastloser Verfolgung durch die friaulische Ebene ist der Tagliamento erreicht worden. Verzweifelt sich wehrende Nachhut der Italiener, stürmender Regen und grundlose Wege konnten den schnellen Siegeslauf Ihrer Armee nicht aufhalten. Unter treuloher ehemaliger Verbündeter hat erfahren, was deutsche Kraft und deutscher Eifer zu leisten vermögen. Mit mir dankt das Vaterland seinen unvergleichlichen Söhnen. Weiter mit Gott! Wilhelm I. R.

Kleine Nachrichten.  
Berlin, 1. November. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser hörte heute den Generalstabsvortrag.

### Der Unterseebootkrieg.

Berichtungen.  
Berlin, 1. November. (Amtlich.) In der Biscaya und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum zwei Dampfer, neun Zegler und zwei Fischerfahrzeuge versenkt, darunter ein bewaffneter Dampfer mit Kartuschhüllen als Deckladung, und ein Dampfer, der Kohlen von Shields nach London geladen hatte, ferner der englische Schoner „Percy B“, anscheinend mit Petroleumladung, sowie der französische Zegler „Edouard“